

Jahresbericht 2019

*Blinden- und Sehbehindertenverband
Wien, Niederösterreich und Burgenland*

Inhalt

Vorwort.....	3
Der Blindenverband WNB <i>Gemeinsam mehr sehen</i>	4
Sozialberatung <i>Unterstützung in schwierigen Lebenslagen</i>	5
Rehabilitationstraining <i>Selbstständig Leben durch Mobilität</i>	6
Berufliche Assistenz Wien und Niederösterreich <i>Beratung rund um den Arbeitsplatz</i>	7
Förderung von Hilfsmitteln <i>Technikassistenz des FSW für private Hilfsmittel</i>	10
Jugend-Projekt „ <i>Verrückte Jugend Aktion</i> “	12
Hilfsmittel <i>Wichtige Begleiter im Alltag</i>	13
Massage-Fachinstitut Louis Braille Haus <i>In den besten Händen</i>	14
Der BSVWNB in Aktion	15
Reportage: Akademielehrgang Orientierung & Mobilität.....	19
Im Gespräch: Franz Mayer, Leiter des BSVWNB-Verkehrsgremiums.....	21
Bilanz unserer Hilfe.....	23
Broschüren und Informationsmaterial.....	24
Impressum	25

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde des Blinden- und Sehbehindertenverbandes Wien, Niederösterreich und Burgenland!

Es hat sich 2019 wieder so einiges getan beim BSVWNB! So feierte das NEBA-Projekt Berufliche Assistenz sein 20-Jahre-Jubiläum und die verbandsinterne Ausbildung von drei Fachkräften im Bereich „Orientierung und Mobilität für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen“ wurde erfolgreich innerhalb eines Jahres abgeschlossen. Ein wichtiges Ereignis zu Beginn des abgelaufenen Jahres war zudem die Eröffnung zweier Außenstellen unseres Massage-Fachinstitutes, in der Seestadt in Wien und in St. Pölten.

In St. Pölten eröffneten wir gleichzeitig eine weitere Einrichtung der Beruflichen Assistenz, welche sich im angrenzenden Raum des Massageraumes befindet und vom SMS NÖ finanziert wird. Das Interesse bei der Eröffnung in St. Pölten war sehr groß, sowohl der ORF NÖ als auch die NÖN (Niederösterreichische Nachrichten) berichteten darüber.

Als Arbeitgeber von annähernd 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beschäftigten wir 2019 mehr als ein Drittel ArbeitnehmerInnen mit Behinderung über 50 Prozent. Allgemein ist die Arbeitslosenrate für Menschen mit Behinderung allerdings mehr als doppelt so hoch wie jene von Menschen ohne Behinderung. Die Politik ist daher gefordert, die Grundlagen dafür zu schaffen, dass Betriebe vermehrt Personen mit Behinderung aufnehmen.

Dass wir unsere begleitenden Unterstützungsmaßnahmen für Personen mit Sehbeeinträchtigungen unvermindert weiterführen können, verdanken wir zum überwiegenden Teil Ihnen, unseren Spenderinnen und Spendern. Ich danke Ihnen daher herzlichst für Ihr Interesse an unserer Arbeit und Ihre Zuwendung, die unsere Hilfe zur Selbsthilfe erst ermöglicht!

Mit herzlichen Grüßen,

Kurt Prall
Obmann Blindenverband WNB

Der Blindenverband WNB

Gemeinsam mehr sehen

2019 in Zahlen

- 1480 Mitglieder
- Wir sind für blinde und sehbehinderte Menschen mit einem Sehrest von 0 – 30 % da.
- 55 Euro Mitgliedsbeitrag: verbunden mit zahlreichen Angeboten.
- 1,5 % der ÖsterreicherInnen sind blind oder sehbehindert. (WHO-Statistik, 2002)
- Wir sind die zentrale Anlauf- und Beratungsstelle für 55.000 blinde und sehbehinderte Menschen in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland.
- 26.000 Betroffene in Wien
- 25.000 Betroffene in Niederösterreich
- 4.000 Betroffene im Burgenland

Der Blinden- und Sehbehindertenverband Wien, Niederösterreich und Burgenland (kurz BSVWNB oder Blindenverband WNB), ist die zentrale Anlauf- und Beratungsstelle für blinde und sehbehinderte Menschen und deren Angehörige.

Wir sind die regionale Interessenvertretung für 55.000 blinde und sehbehinderte Menschen in Wien, Niederösterreich und Burgenland. Gegründet 1947, sind wir heute eine der größten Selbsthilfeorganisationen Österreichs. Wir arbeiten überparteilich und überkonfessionell.

Wenn das Sehvermögen von Geburt an fehlt oder durch Krankheit, Unfall oder Alter nachlässt, stehen Betroffene vor großen Herausforderungen. Wir geben Halt, zeigen Perspektiven auf und begleiten in die Selbstständigkeit. Das Ziel unserer Arbeit ist ein selbstbestimmtes Leben für blinde und sehbehinderte Menschen.

Durch unsere fachkundige und persönliche Unterstützung können Betroffene gemeinsam mit uns viele Hindernisse überwinden. Wer blind oder sehbehindert Alltag und Berufsleben bewältigen muss, braucht viel Information und umfangreiches Training. In der individuellen Beratung und dem Rehabilitationstraining liegen zwei unserer Kernkompetenzen.

Der Sitz des BSVWNB ist das barrierefreie Louis Braille Haus im 14. Wiener Gemeindebezirk. Wir sind Teil der österreichweiten Dachorganisation Blinden- und Sehbehindertenverband Österreich. Der BSVWNB ist Träger von NEBA- und FSW-Projekten und unterstützt blinde und sehbehinderte Menschen im Berufsleben sowie bei technischen Hilfsmitteln.

Unsere Hilfe wird zum Großteil aus Spendengeldern finanziert. Wir sind als Verein organisiert.

Sozialberatung

Unterstützung in schwierigen Lebenslagen

2019 in Zahlen

- 4 – 5 Sozialberaterinnen

Wien

- 50 Neumitglieder
- 60 Hausbesuche
- 1472 Telefonate

Niederösterreich & Burgenland

- 40 Neumitglieder
- 204 Hausbesuche
- 1220 Telefonate
- 8 Krankenhaussprechstage
- 20 Regionaltreffen
- 5 Selbsthilfegruppen – Begleitung
(Angebot und Aktivitäten ausgebaut, Aufbau einer
Selbsthilfegruppen-Leiter-Ausbildung – im Haus)

Wenn das Augenlicht immer schwächer wird oder durch eine plötzliche Erblindung eine belastende Krise einsetzt, ist es hilfreich, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Individuelle Beratung rückt in den Mittelpunkt und auch Fragen nach finanzieller Unterstützung werden laut – hier sind wir als Sozialberatung für sehbehinderte und blinde Menschen erste Anlaufstelle.

Die Beratungen finden telefonisch, persönlich und auch mittels Hausbesuchen statt. Die Sozialberaterinnen stehen zur Verfügung, um auch in Krisensituationen rasch eingreifen und unterstützen zu können. Dadurch wird der Alltag wieder bewältigbarer und die Krise nicht zu einer Dauerkrise, sondern überwindbar und das Leben gesamt wieder hoffnungsvoller.

Die Zahl der Erstberatungen bei Neu-Betroffenen war in diesem Jahr signifikant. Die Anzahl der Beratungen für Angehörige stieg ebenso leicht an wie Anfragen zu Hilfsmitteln allgemein. Die Themen Lebenssicherung, Bewältigung des Lebensalltags und die Überprüfung und Beantragung von finanziellen Zuwendungen ist mit der Anzahl der Beratungen gestiegen.

Rehabilitationstraining

Selbstständig Leben durch Mobilität

„Sag mir – und ich werde vergessen. Zeig mir – und ich werde mich erinnern. Lass mich anwenden – und ich werde verstehen. Lass es Alltag sein – und ich kann es!“

Trainerin Andrea Wahl, angelehnt an Lao-Tse

2019 in Zahlen

- 39 Klienten
- 19 Sensibilisierungsworkshops
- 48 Erstgespräche
- 11 Blindenführhunde-Prüfungen/Beurteilungen
- 8 Projekte
- 1 Workshop für Angehörige (2 Tage)
- 9 KMS Fälle Gemeinsam mit anderen Vereinen arbeiten wir als Landesorganisation des BSVÖ im Komitee für die Mobilität sehbeeinträchtigter Menschen Österreichs (KMS).
- 22.870 gefahrene Kilometer

Eines unserer zentralsten Anliegen ist die Förderung der größtmöglichen Selbstständigkeit und Mobilität blinder und sehbehinderter Menschen im Alltag. Durch gezieltes, auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmtes Rehabilitationstraining lassen sich viele Barrieren beseitigen.

Das Orientierungs- und Mobilitätstraining (O&M-Training) beinhaltet neben dem Umgang mit dem weißen Langstock auch verschiedene Körperschutztechniken sowie die Teilnahme am Straßenverkehr und die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel.

Das Training lebenspraktischer Fähigkeiten (LPF-Training) hingegen konzentriert sich auf Tätigkeiten wie Lesen und Schreiben, Kochen und Haushaltsarbeiten.

Neben der gezielten Trainingsarbeit mit dem einzelnen Klienten umfasst die Tätigkeit der Trainerinnen unter anderem die administrative Bearbeitung der jeweiligen Fälle, Begehungen im öffentlichen Raum sowie die Mitarbeit bei Führhundeüberprüfungen.

Berufliche Assistenz Wien und Niederösterreich

Beratung rund um den Arbeitsplatz

2019 in Zahlen

Arbeitsassistentz

- 227 Betreuungen
- 70 Beratungen
- Ca. 1/3 der TeilnehmerInnen sind unter 25 Jahre alt
- Vermittlung eines Arbeitsplatzes in 42 Fällen
- Sicherung des bestehenden Arbeitsplatzes in 60 Fällen

Technische Arbeitsassistentz

- 105 TeilnehmerInnen

Jugendcoaching

- 61 Betreuungen

Jobcoaching

- 43 Betreuungen

20 Jahres Jubiläumsfeier am 19. September 2019

- über 2.000 Beratungen davon 1.200 Erwachsene und 700 Jugendliche
- ca. 652 vermittelte oder gesicherte Arbeitsstellen in ganz Wien und NÖ
- 15 Teammitglieder der Beruflichen Assistenz
Das sind 20 Jahre Berufliche Assistenz

1999 wurde die „Arbeitsassistentz für blinde Menschen und Menschen mit Sehbehinderungen für den Raum Wien“ (finanziert durch das Sozialministeriumservice Wien) ins Leben gerufen. 2001 erweiterte sich das Projekt auf Niederösterreich. Später wurde das Projekt Teil von NEBA (Netzwerk Berufliche Assistenz) und der Projektname „Berufliche Assistenz“ entstand. Heute begleiten und beraten 15 MitarbeiterInnen um die 400 KlientInnen pro Jahr, die durch Blindheit oder eine Sehbehinderung Unterstützung bei der Arbeitsplatzsicherung oder -suche benötigen. Unsere Angebote sind kostenfrei. Unsere KlientInnen sind im Alter von 15 – 65 Jahren.

In den letzten 20 Jahren ist das Projekt stetig um weitere Angebote gewachsen. In Wien gibt es heute mit der Arbeitsassistentz, Technikassistentz, Jobcoaching und Jugendcoaching vier Angebote. In Niederösterreich werden Arbeitsassistentz, Technikassistentz und Jobcoaching angeboten. Auch das Mobilitäts- und Orientierungstraining ist seit kurzem fixer Bestandteil der Beruflichen Assistenz.

Das 20-jährige Jubiläum wurde zum Anlass genommen um gemeinsam mit unseren KlientInnen, Fördergebern, Firmen- und Vernetzungspartnern zu feiern. Am 19. September fand die Feier der Beruflichen Assistenz in den für diesen besonderen Anlass schön dekorierten Räumlichkeiten in unserem Haus statt. Johannes Kloiber-Karner führte rund 250 Gäste mit seiner ausgezeichneten Moderation durch den Abend.

Ein Sektempfang bildete den Auftakt der Feier mit einer Musikuntermalung durch das „Otto Lechner Trio“. Der offizielle Teil begann durch Eröffnungsworte von HR Dr. Günther Schuster, Amtsleiter des Sozialministeriumservice Österreich. Anschließend gab unser Obmann Kurt Prall einen kurzen geschichtlichen Überblick. Barbara Wlcek rundete den feierlichen Festauftakt mit einem eigens für die Berufliche Assistenz komponierten Lied („We are heroes“) begleitet durch Live-Klaviermusik ab.

Der Film über unsere Wanderausstellung wurde gespannt verfolgt. Die Vielfalt der Berufsbilder, wie Seifen- und KerzenherstellerIn, BeraterIn, technische/r BegutachterIn, zeigt, wie viele Kompetenzen, Ressourcen und Potential bei unseren KlientInnen vorzufinden sind und welche großartige Arbeit die Berufliche Assistenz leistet, um diese zu erkennen, zu fördern und zu stärken. Im darauffolgenden Interview geführt mit der Autorin Mag.a Ursula Müller berichteten zwei KlientInnen wie der persönliche Weg zu einem passenden Beruf gefunden werden kann.

Abgerundet wurde das Programm durch einen kabarettreife Text von Mag. Martin Tree, verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit im BSVWNB, in welchem jedes Teammitglied mit ein paar Zeilen treffend und mit einem Quäntchen Wahrheit beschrieben wurde. Durch die Cartoon-Zeichnungen von Barbara Roth wurden die humoristischen Zeilen bildlich untermauert und lachende Gesichter sowie eine gute Stimmung unter den Gästen waren sofort seh- und spürbar.

Nach dem Programm erwartete die Gäste ein umfangreiches Buffet. Dazwischen wurde das spannende Buch von Mag.a Müller mit dem Titel: „Unbehindert Arbeiten“ zum Kauf angeboten. Bei musikalischer Begleitung durch den blinden Musiker Dino Banjanovic konnte der Abend beim gemütlichen Beisammensein für Austausch und Vernetzung, aber vor allem für das Feiern genutzt werden. In Erinnerung bleibt ein gelungenes Fest, das gleichzeitig der Startpunkt für neue Wege in der Beruflichen Assistenz ist...

Bericht von Mag.a Ulrike Glösmann und Peter Raffetseder

FILM BERUFSBILDER ... IN SZENE GESETZT!

In bester Gesellschaft fühlte sich Otto Lechner, Berufsmusiker und Komponist, bei den Dreharbeiten über den Arbeitsalltag ehemaliger

KundInnen der Beruflichen Assistenz. Otto Lechner ist als blinder Musiker fest in der österreichischen Musikszene verankert und ergänzte um diese Facette die berufliche Vielfalt in unserem Film Gemeinsam mehr sehen. Dieser zeigt drei in unterschiedlichen Betrieben tätige Menschen mit Blindheit und Sehbehinderungen. Der Film wurde anlässlich der 20-Jahr-Feier der Beruflichen Assistenz im Herbst 2019 erstmals präsentiert. Seither dient der Film bei Infoveranstaltungen und Ausstellungen dazu, die Arbeitswelt blinder oder sehbehinderter Menschen sowie die Leistungen der Beruflichen und Technischen Assistenz interessierten Firmen und Vernetzungspartnern wie auch einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen.

Förderung von Hilfsmitteln

Technikassistenz des FSW für private Hilfsmittel

2019 in Zahlen

Technikassistenz des FSW

- 197 Antragstellungen, davon:
- 13 Kinder unter 6 Jahren
- 33 Schülerinnen und Schüler
- 2 Studierende
- 95 Erwerbstätige
- 54 Pensionisten
- Ca. 1100 beantragte Hilfsmittel

Die Technikassistenz unterstützt blinde und sehbehinderte Menschen bei der Suche, Finanzierung und Antragstellung im Bereich Hilfsmittel für den privaten Alltag und wird vom Fonds Soziales Wien (FSW) gefördert.

Zu den Leistungen dieser Serviceeinrichtung des FSW zählen unter anderem:

- Information und Beratung bezüglich verschiedener Hilfsmittel im privaten Bereich
- Finanzierungsabklärung von Hilfsmitteln
- Fertigen von Gutachten für die Fördergeber
- Durchführen von Anträgen beim Fördergeber
- Im Bedarfsfall Begleitung zu Hilfsmittelfirmen

Bestmögliche Ausstattung für den Privatbereich

Frau N. ist sehbehindert (Albinismus). Für die junge Dame ist es schwierig die Sehbehinderung zu akzeptieren bzw. die Auseinandersetzung mit dieser. 2018 begann Fr. N. Politikwissenschaften zu studieren und ab 2019 zusätzlich Rechtswissenschaften. Durch den hohen Studienaufwand wurde sie gezwungen ihre Hilfsmittelausstattung zu erweitern, um das Lernen so effektiv wie möglich zu gestalten. Dabei wurde sie bei der Auswahl der Geräte entsprechend ihrer Bedürfnisse von der Firma Videbis exzellent beraten.

Demnach stellte sie im heurigen Jahr zwei unterschiedliche Anträge. Mit dem ersten suchte sie um eine Förderung für ein Lesegerät an. Beim zweiten Antrag wurde eine Texterkennungssoftware angefordert. Beide Anträge wurden seitens des FSW sehr rasch genehmigt, was aus Sicht der Betroffenen sehr wichtig ist.

Das Fallbeispiel zeigt, die gute Zusammenarbeit zwischen der Hilfsmittelfirma Videbis, dem Fördergeber Fonds Soziales Wien und der Technikassistenz des BSVWNB, um Studierende bei ihrer akademischen Ausbildung positiv zu unterstützen.

Gefördert vom Fonds Soziales Wien aus Mitteln der Stadt Wien.

Jugend-Projekt **„Verrückte Jugend Aktion“**

Seit dem Startschuss für das Jugendfreizeitprojekt im Februar 2017 hat sich vieles entwickelt. Immer mehr blinde und sehbehinderte Jugendliche haben den Weg zu uns gefunden.

Im Jahr 2019 fanden 137 Treffen der VJA statt. Die Treffen der Jugendgruppe können thematisch den Bereichen Sport, Kultur und Persönlichkeitsentwicklung zugeordnet werden. Derzeit werden 35 männliche und 18 weibliche Jugendliche regelmäßig über die Treffen der Jugendgruppe via SMS oder What's App- Nachrichten informiert.

Highlights der Aktivitäten von 2019:

- **Sport:** Waldseilpark, GoKart Ausflug, Kampfkunst-Workshop, Eisstock-Schießen, Vienna-City Marathon (Staffellauf) mit der PfadfinderInnengruppe Breitensee
- **Kultur und Persönlichkeitsentwicklung:** Impro-Theater, Graffiti Workshop, Radioprojekt „Sehbeeinträchtigung für Anfänger“, VJA-Parlament, Dinner im Dunkeln mit der PfadfinderInnengruppe Breitensee, Jagd auf Mr. X mit der PfadfinderInnengruppe Breitensee

Auch die bereits mehrjährige Zusammenarbeit mit der PfadfinderInnengruppe Breitensee konnte aufrechterhalten und ausgebaut werden. Besonders erfreulich in dem Zusammenhang ist, dass sich jene PfadfinderInnengruppe dazu entschieden hat, die diesjährigen Einnahmen ihres jährlich stattfindenden Flohmarkts an die VJA des BSVWNB zu spenden. Dafür sagen wir herzlich Danke!

ÜBER DIE VJA

- Der Name „Verrückte Jugend Aktion (VJA)“ wurde im Rahmen unseres Jugend-Infotages „FAB4YOU“ 2017 mit allen Anwesenden gefunden.
- Das partizipativ gestaltete, wöchentliche Angebot orientiert sich an den Wünschen der teilnehmenden Jugendlichen und Jungerwachsenen.
- Der Jugendraum im BSVWNB wurde durch die teilnehmenden Jugendlichen geplant und gestaltet.

Hilfsmittel

Wichtige Begleiter im Alltag

2019 in Zahlen

- ca. 3.500 verkaufte Hilfsmittel, davon: 385 Blindenstöcke und Zubehör, ca. 1.300 Kennzeichnungsartikel, 430 Uhren (sprechend und taktil), 470 Küchen- und Alltagshilfsmittel, 120 Spiele, 130 medizinische Artikel 570 Schreibzubehör (Papier, Folien, Tafeln, Griffel, Schablonen, Prägezangen und -bänder), 120 Daisy-Player

Im Straßenlokal unseres Vereinssitzes in der Wiener Hägelingasse betreiben wir einen Hilfsmittelshop. Hier finden Betroffene eine große Auswahl an Alltagshelfern sowie fachkundige Beratung.

Durch die mittlerweile große und konstant wachsende Anzahl moderner Hilfsmittel lassen sich viele Hürden gut bewältigen.

Die Auswahl an Hilfsmitteln ist in den letzten Jahren beständig gewachsen und so gibt es mittlerweile für fast jeden Bereich des Lebens passende Helfer:

- Sprechende und tastbare Uhren
- Langstöcke und Taststöcke
- Hilfsmittel für Küche und Haushalt
- Daisyplayer (z. B. für Hörbücher)
- Sprechende Waagen, Thermometer etc.
- Taktile Spiele

Hilfsmittel erleichtern nicht nur den Alltag Betroffener, sondern auch den älterer Menschen, die von einer einfacheren Bedienung oder größeren Displays profitieren. Unser gut sortierter Shop im Erdgeschoss des Louis Braille Hauses hat eine Vielzahl an kleineren Produkten lagernd, berät bei der Auswahl und vermittelt bei Bedarf direkt an die Hilfsmittelfirmen.

Öffnungszeiten & Kontakt

Hilfsmittelshop Straßenlokal des Louis Braille Haus

Hägelingasse 4 – 6, 1140 Wien

Di, Mi: 13 – 17 Uhr

Do: 10 – 12 Uhr und 13 – 18 Uhr

Tel.: 01/981 89-109

E-Mail: hilfsmittelshop@blindenverband-wnb.at

Online-Katalog: www.hilfsmittelshop.at

Massage-Fachinstitut Louis Braille Haus

In den besten Händen

2019 in Zahlen

- 20 Masseurinnen und Masseur
- 24.350 Massagen
- Eröffnung Außenstelle St. Pölten
- Kooperation mit Wien Work in der Seestadt (Mitarbeiter-Massagen)
- Fortbildung: Cranio Sacral

Professionelle Massage.

Ein Institut mit viel fachlicher Kompetenz in familiärer Atmosphäre.

In unserem Massage-Fachinstitut sind nicht nur die wohltuenden, professionellen Hände der blinden und sehbehinderten Massage-Fachkräfte zu spüren. Deutlich fühlbar ist hier auch die freundschaftliche, geradezu familiäre Atmosphäre, in der sich Kundinnen und Kunden sowie Masseur gleichermaßen wohlfühlen. Qualität, Freude an der Arbeit und ein besonderes Einfühlungsvermögen in die Bedürfnisse des Einzelnen sind einige Faktoren, die dem Massageteam in den letzten Jahren immer mehr Kundinnen und Kunden in die „fachkräftigen“ Hände geführt haben.

Dieses einzigartige Projekt für blinde und sehbehinderte Massage-Fachkräfte wurde zeitgleich mit der Eröffnung des Louis Braille Hauses 1993 begründet und über die Jahre ausgeweitet. Waren es anfangs nur drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, so setzt sich das Team nun schon aus 20 blinden und sehbehinderten Massage-Fachkräften zusammen.

Das Massage-Fachinstitut Louis Braille Haus im 14. Bezirk ist gut zu erreichen: mit der U3 bis Hütteldorfer Straße oder mit der S45 und der Straßenbahnlinie 49 bis Haltestelle Breitensee. Seit 2015 ist unser Institut komplett barrierefrei zugänglich. Angeboten werden neben klassischen Massagen außerdem (ohne Aufpreis) alle Fachtechniken wie: Lymphdrainage, Akupunktmassage, Segmenttherapie, Fußreflexzonenmassage und Bindegewebsmassage.

Öffnungszeiten & Kontakt

Massagefachinstitut im Louis Braille Haus

Hägelingasse 4 – 6, 1. Stock

1140 Wien

Mo – Fr: 8.30 – 19.30 Uhr

Anmeldung erforderlich:

Tel.: 01/981 89-227

E-Mail: bestehaende@blindenverband-wnb.at

www.beste-haende.at

www.facebook.com/beste.haende

Der BSVWNB in Aktion

Initiative „RückSICHT“ rollt an

Mario hält einen Stapel aufhängbarer Flyer in der Hand. Mit seinem leuchtend gelben T-Shirt und der Blindenschleife ist er kaum zu übersehen. Ein bisschen aufgeregt ist er, denn jetzt geht es los! Schon spricht Mario einen Radfahrer an: „Hallo, heute wollen wir darauf aufmerksam machen, wie man Fahrräder und Roller richtig abstellt. Das ist gerade für blinde und sehbehinderte Menschen sehr wichtig, weil wir sonst darüber stolpern könnten.“ Der Fahrende stoppt und hört interessiert zu: „Finde ich super, was ihr hier macht!“

Es ist ein sonnig-heißer Freitagnachmittag. Der Ort könnte nicht besser gewählt sein: Am Platz der Menschenrechte beim Museumsquartier kommen jede Menge Menschen vorbei. Genau hier startet die Initiative „RückSICHT“ am 14. Juni mit einer öffentlichkeitswirksamen Aktion: Zahlreiche Roller mit Elektroantrieb – auch E-Scooter genannt – sind aufgereiht. An ihnen baumeln Flyer mit dem Titel: „Ein Ver-SEHEN? Nimm RückSICHT!“. Prägnant weisen sie auf das richtige Abstellen von Rollern und Fahrrädern hin. Auch die Jugendlichen der Verrückten Jugend Aktion wollen genau darauf aufmerksam machen: Sie sprechen PassantInnen an und verteilen die aufhängbaren Flyer.

Ein VerSEHEN? Stolperfallen verhindern

Das taktile Leitsystem ist wichtig für sehbehinderte und blinde Menschen, um sich im öffentlichen Raum zu orientieren. Leider werden genau dort manchmal Fahrräder oder Roller abgestellt. „Viele wissen nicht, dass sehbehinderte Menschen mit dem Blindenstock pendeln. Auch wenn der Roller knapp neben dem Leitsystem geparkt ist, stößt der Stock dann trotzdem daran“, erklärt Projektleiterin Karoline Kadelski.

David ist Praktikant beim BSVWNB und auch bei der Aktion dabei. Wegen der angeborenen Seheinschränkung Achromatopsie hat er lediglich eine Sehstärke von 10 Prozent. Dieser Sehrest reicht aus, um Hindernisse zu erkennen und ihnen auszuweichen: „Zum Glück, denn vor meiner Haustüre liegen immer wieder Roller am Boden.“ Und genau diese können zu wahren Stolperfallen werden.

Aus Ärger wird Veränderung

Es waren viele kleine Ärgernisse, die zur Gründung der Initiative „RückSICHT“ führten: Zum Beispiel waren die gelben Leihräder von Ofo eine Zeitlang in Wien wahllos abgestellt auf Gehsteigen zu finden. Mittlerweile sind es falsch abgestellte Leih-scooter, aber auch private Fahrräder, die an Ampelmasten gesichert sind, die die Jugendlichen immer wieder auf ihren Wegen behindern.

„Wir haben uns immer wieder darüber aufgeregt – und uns schließlich überlegt, was können wir tun, außer uns zu ärgern?“ erzählt die Projektleiterin Tanja Kotek. „Wir stellten dann fest – wie bei vielen Themen –, dass Sehende vielleicht gar nicht so genau wissen, wofür diese Rillen am Boden (Anm.: das taktile Leitsystem) sind oder die akustische Ampelanlagen. Wir wollten dann informieren und konstruktive Kritik üben.“ Und so kam die Initiative ins Rollen: Gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelten die Projektleiterinnen die Idee. Sie gestalteten in Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeitsarbeit aufhängbare Flyer, die sie an falsch geparkten Rollern und Fahrrädern anbringen wollten. „Mit der Aktion können wir die Radfahrenden oder zumindest die nächste Person, die den Roller ausborgt, auf unser Anliegen hinweisen“, erklärt Karoline Kadelski.

Leitfaden zum RückSICHT nehmen

Wo darf man denn nun seinen Roller parken und wo nicht? Um Orientierung zu liefern, informiert der BSVWNB auf seiner Website: Fahrräder sollten idealerweise an einem der 3.400 Standorte von Radbügeln abgestellt werden. Stationslose Leihfahrräder und E-Scooter finden neben dem Fahrradständer einen Platz, sofern sie niemanden behindern.

Beim Abstellen am Gehsteig ist besondere RückSICHT geboten: Blinde und sehbehinderte Menschen orientieren sich mit dem Langstock an der Hausmauer und am taktilen Leitsystem. Das Abstellen am Leitsystem oder an akustischen Ampelanlagen ist verboten – hier kann es auch zum polizeilichen Entfernen der Fahrräder und Roller kommen.

Die Bilanz der Auftakt-Aktion ist sehr gut: Mario hat bereits einige PassantInnen informiert, sowie zwei Radfahrende. In der Umgebung des Museumsquartiers hängen nun an vielen Fahrrädern und Rollern die auffälligen Flyer. Sogar ein Kamera-Team vom ORF und ein paar MedienvertreterInnen kamen, um über die Initiative zu berichten.

Eröffnungsfeier

Offizielle Eröffnung der Außenstelle St. Pölten

Der Blinden- und Sehbehindertenverband Wien, Niederösterreich und Burgenland (BSVWNB) eröffnete am 20. März im MTL-Zentrum im Haus „Verein Wohnen“ seine neue Außenstelle in St. Pölten:

Die Berufliche Assistenz und das Massage-Fachinstitut des BSVWNB sind nun auch einmal pro Woche in St. Pölten vertreten! Die Berufliche Assistenz informiert, unterstützt, berät und begleitet blinde und sehbehinderte Menschen bei der Erlangung und Sicherung eines Arbeitsplatzes. Der neue Massage-Standort bietet zudem einen weiteren Arbeitsplatz für Masseurinnen und Masseur mit Seheinschränkungen und ist, nach vorheriger Terminvereinbarung, vorerst jeden Mittwoch von 8.30 bis 14.00 Uhr geöffnet.

BSVWNB Obmann Kurt Prall betonte in seiner kurzen Ansprache: „Wir sind von allen Seiten sehr herzlich in St. Pölten empfangen worden. Im Namen aller Beteiligten bedanke ich mich für diese großartige Unterstützung unserer Projekte zur Inklusion blinder und sehbehinderter Menschen am Arbeitsmarkt!“

Der Einladung zur offiziellen Eröffnung sind gefolgt: Stadtrat Dietmar Fenz, Silvia Siegl vom Sozialministeriumservice, Martin Trattner und Waltraud Marouschek (NÖGKK), Ronald Söllner (Dachverband NÖ Selbsthilfe), Hannes Ziselsberger (Caritas St. Pölten) sowie die Geschäftsführer vom „Verein Wohnen“, Ingrid Neuhauser und Manfred Krammer, die auch gleich ein kleines Einstandsgeschenk überreichten, und die Betreiberin des MTL-Zentrums Daniela Arnold.

„Home sweet home“

Die erste Wohnmesse für blinde und sehbehinderte Menschen!

Einen großen Teil unserer Lebenszeit verbringen wir zu Hause, in unseren eigenen vier Wänden. Dem wichtigen Bedürfnis des Menschen nach Behaglichkeit und Wohlbefinden daheim ist der BSVWNB Ende Mai 2019 entgegengekommen. Erstmals fand im Louis Braille Haus eine Wohnmesse für blinde und sehbehinderte Menschen statt.

Die Schwerpunkte der Messe „home sweet home“ waren Barrierefreiheit und Alltagserleichterung durch spezielle Hilfsmittel bis hin zur stimmungsvollen und gemütlichen Gestaltung des Wohnraumes. Wir freuen uns darüber, dass wir dafür sehr interessante Aussteller gewinnen konnten, viele davon selbst blind oder sehbehindert.

„Gemeinsam sind wir stark!“ Regionale Selbsthilfegruppen

In den letzten Jahren haben ehrenamtlich tätige Menschen, die selbst sehbehindert oder blind sind, in Niederösterreich eindrucksvolle Aufbauarbeit geleistet. Über ganz Niederösterreich verteilt, bringen die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter bei regelmäßigen Treffen Menschen aus der Region zusammen, um sehr engagiert den Selbsthilfegedanken zu fördern und die Gemeinschaft zu stärken, aber auch individuell Menschen zu unterstützen.

Die monatlichen Treffen finden in gemütlicher Atmosphäre und in geselligem Rahmen statt, an mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbaren Orten. Die Mitgliedschaft beim Blinden- und Sehbehindertenverband ist keine Voraussetzung! Auch Angehörige blinder oder sehbehinderter Menschen sind natürlich herzlich willkommen.

„Ich seh, ich seh, was Du nicht siehst...“

Angehörigen-Workshops im BSVWNB

Der Verlust einer wichtigen körperlichen Funktion wie des Sehens stellt in der Regel ein einschneidendes Lebensereignis dar. Das Erlernen vieler neuer Fertigkeiten, berufliche Neuorientierung und massive Zukunftsängste sind einige jener Herausforderungen, mit denen Betroffene in dieser Situation zu kämpfen haben.

Nicht selten werden aber die Angehörigen, die oftmals auch unter einem enormen Druck stehen, vollkommen vergessen. Daher hat der BSVWNB einen eigenen Workshop für Angehörige ins Leben gerufen. Hier haben die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, sich mit anderen „betroffenen Angehörigen“ auszutauschen und anhand verschiedenster Übungen einen Eindruck von der Seheinschränkung ihrer blinden oder sehbehinderten angehörigen Person bekommen.

AKADEMIELEHRGANG ORIENTIERUNG & MOBILITÄT

Ausbildung zur Fachkraft im Bereich „Orientierung & Mobilität für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen“

Marianne Kern war über 25 Jahre Trainerin für Orientierung & Mobilität im BSVWNB. Drei Jahre vor ihrem Pensionsantritt fing sie an, sich Gedanken über ihre Nachfolge zu machen. Als eine von zwei Trainerinnen im Blindenverband WNB wusste sie natürlich um den allgemeinen Trainermangel im gesamten deutschsprachigen Raum. Auf Initiative des BSVWNB, der lange vergeblich auf der Suche nach einer geeigneten Nachfolge war, reifte die Idee einer Ausbildung von neuen Fachkräften im eigenen Haus heran – eine Idee, die im Jahr 2019 vom Blindenverband WNB mit Marianne Kern als Ausbildungsleiterin erfolgreich realisiert wurde.

Mit Unterstützung der Rehabilitationsfachkräfte Elisabeth Pikhart und Doris Hutterer setzte Marianne Kern ein Projekt in die Tat um, das ihr im Vorfeld nicht machbar vorgekommen sei: „Der Zeitdruck vor der Pensionierung ist immer größer geworden. Der BSVWNB hat sich schließlich, nach Gesprächen mit dem Sozialministeriumservice, dazu entschlossen, selbst jemand auszubilden. Das wird sehr schwierig werden, das wusste ich. Als wir uns aber dafür entschieden hatten, habe ich mich hingeworfen und zwei bis drei Monate rund um die Uhr Unterlagen zusammengestellt.“

Ausbildung in Theorie und Praxis

„Wir haben eine intensive Mischung aus Basisschulung und Lehrpraxis mit Klientinnen und Klienten erarbeitet“, ist Marianne Kern stolz auf den neuen Akademielehrgang, der durch das Sozialministeriumservice anerkannt ist. Die Basisschulung umfasst bereits zahlreiche Module, beginnend bei der allgemeinen Theorie und, ganz wesentlich, Selbsterfahrung. „Wie bei einem Klienten, der frisch erblindet ist, wird auch bei der Eigenerfahrung bei Null begonnen. So haben die drei TeilnehmerInnen des Lehrgangs Anfang 2019 in einem Schulgebäude unter der Augenbinde die Orientierung geübt.“

Patricia Fischöder, eine der drei TeilnehmerInnen, erzählt über diese Anfänge: „Ich habe diesen Beruf nicht gekannt, als ich auf das Inserat gestoßen bin. Aber ich fand die Bezeichnung ansprechend und spannend. Und es wurde immer noch besser, als ich bereits zu Beginn vermutet hatte!“ Gerade die Selbsterfahrung war für sie ein wesentlicher Aspekt im Rahmen der Ausbildung, all die herausfordernden Situationen kennenzulernen, vor die ein stark sehbehinderter oder blinder Mensch gestellt wird. Auch Richard Jäkel aus dem Trio der Auszubildenden empfand die ersten Wochen unter der Augenbinde als sehr eindrücklich: „Es war ein sehr guter Einblick, wie sich die Wahrnehmung verschiebt, wenn man nichts sieht. Wir durften ja in der ersten Zeit nicht sehend in das Schulgebäude hinein, also habe ich alles nur mit den anderen Sinnen wahrgenommen. Und was für ein Aha-Erlebnis war das einmal, als ich

mich da auf einer Strecke um 180 Grad gedreht habe, ohne es zu bemerken!“ Für Denise Prager waren besonders auch die Ausbildungsstunden mit Simulationsbrillen prägend: „Nur mit diesen Erfahrungen verschiedenster Sehbehinderungen verfügt man über die nötigen Voraussetzungen, um selbst mit KlientInnen arbeiten zu können.“

Zu den Basisinhalten der Ausbildung zählen unter anderem Hilfsmittel im Unterricht, elektronische und technische Hilfsmittel, aber auch Braille-Schrift oder Low Vision, also die bestmögliche Verwendung eines verbliebenen Sehvermögens. Die Lehrpraxis fasst Marianne Kern so zusammen: „Alle Fertigkeiten und Techniken müssen sitzen, im Zusammenspiel von Eigenerfahrung und theoretischen Grundlagen wird das nach und nach gefestigt. Dabei passiert viel durch Korrekturen der Ausbilderinnen, aber auch durch die gegenseitige Vermittlung der Auszubildenden, durch die Auseinandersetzung mit den Inhalten.“

„Man hat auch als Trainer Herzklopfen“

Auch für eine langjährig erfahrene Expertin wie Marianne Kern gibt es im Training bei der Ausbildung immer noch Momente mit großem Herzklopfen, etwa im Ampeltraining, „wenn man eine relativ große Kreuzung ohne akustische Ampel ‚erhören‘ muss, um zu wissen, wann man losgehen muss, und es dann auch macht.“ Aber unterm Strich hat alles gut funktioniert, wie sie lächelnd hinzufügt.

Im Nachhinein ist Marianne Kern, die seit Anfang 2020 ihre Pension genießt, sehr glücklich und zufrieden mit dem Verlauf der Ausbildung, die alle drei nunmehrigen Fachkräfte für Orientierung & Mobilität erfolgreich im Dezember des Vorjahres abgeschlossen haben. „Es hätte auch schiefgehen können. Aber die drei hatten Biss, wollten es unbedingt machen und waren auch kreativ. Sie haben sogar aktiv Dinge eingefordert, und es war schön zu sehen, wie sie in die Aufgabe hineinwachsen!“

Schmunzelnd erinnert sich Patricia Fischöder: „Wenn eine Ausbilderin bei Trainings mit einem Klienten dabei war, ging schon mal sein Kopf fragend in Richtung der Ausbilderin. Da habe ich gewusst: Das glaubt er mir jetzt nicht.“ Jetzt, als ausgebildete Fachkraft, ist für sie „das Setting und der Ablauf wie gehabt. Aber das Bewusstsein ist angenehm, Marianne eventuell noch als Telefonjoker nutzen zu können.“

Richard Jäkel freut sich über Erfolge, die sich einstellen: „Eine Low Vision-Klientin hat beim Training auf der Straße die Techniken super umgesetzt, und irgendwann hat sie mit einem Glücksgefühl gesagt: ‚Richard, ich kann wieder Schauen beim Gehen, ich schau nicht mehr nur auf meine Füße, ich vertrau auf den Stock und krieg wieder mit, was rund um mich ist!‘“

FRANZ MAYER, LEITER DES BSVWNB- VERKEHRSGREMIUMS

„Es ist eine Sisyphusarbeit, es gibt so viel zu tun, dass man nie fertig wird.“

So Franz Mayer, über seine ehrenamtliche Arbeit im Verkehrsgremium des Blinden- und Sehbehindertenverbands Wien, Niederösterreich und Burgenland (BSVWNB). Sein Ziel: Menschen, die sehbehindert sind, sollen den öffentlichen Raum selbstbestimmt und möglichst gefahrlos nutzen können.

Wieso, Herr Mayer, tun Sie sich diese Sisyphusarbeit an?

Als Erstes muss ich sagen, ich mache das wirklich sehr gerne. Ich habe da vielleicht einen gewissen masochistischen Zugang dazu. Und so etwas wie Sendungsbewusstsein spielt auch eine Rolle, wofür ich mich geniere. Aber wirklich entscheidend ist etwas anderes. Seitdem ich erblindet bin, merke ich, dass vieles nicht in Ordnung ist. Und ich halte es nicht aus, nichts zu tun und untätig zu bleiben.

Auf welche Hindernisse und Probleme stoßen blinde Menschen, die auf der Straße unterwegs sind?

Nehmen wir die akustischen Ampeln. Da signalisiert ein Ton dem blinden Menschen, dass die Ampel auf Grün geschaltet ist und er die Straße überqueren kann. Aber zunehmend mehr akustische Ampeln sind zu leise eingestellt. Wenn man blind ist und eine vier- bis sechsspurige Straße überquert und das gegenüberliegende Signal nicht mehr hört, dann besteht die Gefahr, dass man die Straße nicht gerade und auf dem schnellsten Weg queren kann, sondern schräg. Dann braucht man länger, dann fahren die Autos wieder los und man befindet sich in einer lebensgefährlichen Situation. Eine Ampelanlage muss also so eingerichtet sein, dass man sie auch hört.

Wieso werden die Signale nicht so eingestellt, dass sie von beiden Seiten gut hörbar sind?

Hier handelt es sich um einen klassischen Zielkonflikt. Den Anrainern ist es zu laut, sie wollen ihre Ruhe haben. Und die blinde Person will möglichst sicher über die Straße kommen. Ich verstehe diesen Konflikt auch, dennoch ist es wichtig, gute Lösungen zu erarbeiten. Aber das ist ein sehr, sehr mühsamer Prozess. Bei den Ampelkreuzungen kommt oft noch hinzu, dass die Grünphase zu kurz und die Strecke, die man queren muss, zu lang ist. Dieses Problem ist schwer in den Griff zu bekommen, denn jahrelang wurde viel getan, um den Verkehr zu beschleunigen. Andererseits erlebe ich in der letzten Zeit auch ein gewisses Umdenken. Fortschrittliche Wiener Bezirkschefs erkennen, dass es sinnvoll ist, wenn sich die Menschen im Bezirk wohlfühlen. Dass sie nicht nur hin- und herfahren, sondern auch verweilen wollen. Es werden Gehsteige breiter gemacht und verkehrsberuhigte Zonen eingerichtet. Es ist sehr positiv, dass hier ein Umdenken stattfindet.

Als Leiter des Verkehrsgremiums sind Sie in Kontakt mit den Behörden, um für mehr Barrierefreiheit im öffentlichen Raum zu sorgen. Andererseits sind Sie Ansprechpartner für Menschen, die sehbehindert sind. Mit welchen Anliegen werden Sie häufig konfrontiert?

Ein ganz großes Problem sind die mobilen Verkehrszeichen. Sie stehen oft mitten am Gehsteig und sind sehr scharfkantig. Wenn Sie bei dieser scharfkantigen Verkehrstafel anstoßen, dann haben Sie ganz schnell einen Cut. Also die Gefahr sich zu verletzen ist wirklich groß. Doch das müsste nicht sein. Denn es gibt Verkehrstafeln, die nicht scharfkantig sind, die kosten halt ein bisschen mehr. Die Behörde schreibt jedoch nicht vor, dass die scharfkantigen Tafeln ausgetauscht werden müssen und die Baustellenbetreiber haben kein Bewusstsein, dass solche Tafeln für blinde Menschen gefährlich sind. Also bleiben sie solange stehen, bis sie kaputt sind, nur dieses Blech haltet ja ewig. Und somit haben wir diesen äußerst unbefriedigenden Zustand.

Ein gut ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz nützt Menschen mit und ohne Behinderung. Wie aber muss der öffentliche Verkehr organisiert sein, damit sehbehinderte Menschen ihn möglichst gefahrlos nutzen können?

Als blinder Mensch muss ich hören, welche Straßenbahn oder welcher Bus gerade einfährt. Die Linie, die gerade einfährt, muss verlässlich gemeldet werden. Doppelhaltestellen sind ein Problem und abzulehnen. Sie können als blinder Mensch nicht wissen, ob eine Straßenbahn sich hinter der anderen anstellt. Es ist in der Theorie zwar so geregelt, dass die Straßenbahnfahrer die Linie ansagen sollen, wenn sie einen sehbehinderten Menschen sehen und dass sie bei einer Doppelhaltestelle noch einmal stehenbleiben sollen. Aber blinde und sehbehinderte Menschen werden oft gar nicht wahrgenommen, wenn viel los ist. Und dann wird die Linie nicht angesagt, dann wird bei einer Doppelhaltestelle nicht zweimal gehalten. Doch blinde Menschen, die in die Schule oder zur Arbeit gehen, die eine Familie, die viele Interessen und Hobbys haben, wollen die Straßenbahn nicht versäumen, nur weil sie das Liniensignal nicht sehen können. Die Straßenbahnen sollten so stehenbleiben, dass alle mitfahren können. Es gibt diese technischen Lösungen, sie haben sich in anderen Städten bewährt. Jetzt fehlt nur noch, dass sie auch in Wien umgesetzt werden.

Wünsche, Anregungen und Anfragen an das Verkehrsgremium des Blinden- und Sehbehindertenverbands WNB nimmt Franz Mayer entgegen. Seine Telefonnummer lautet: 0680 / 2314739.

Bilanz unserer Hilfe

Mittelherkunft 2019

1. Spenden 2.703.635,89€
 - Ungewidmete Spenden 2.505.088,53€
 - Gewidmete Spenden 198.547,36€
2. Mitgliedsbeiträge 72.920,00€
3. Betriebliche Einnahmen 790.463,75€
 - Öffentliche Mittel 79.326,95€
 - Einrichtungen 649.454,40€
 - Hilfsmittel 61.682,40€
4. Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand 774.605,21€
5. Sonstige Einnahmen 251.408,08€
 - Vermögensverwaltung 160.459,24€
 - Sonstige andere Einnahmen, sofern nicht in I.-IV. 90.948,84€
6. Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden 0,00 €
7. Auflösung von Rücklagen 362.336,66€
8. Jahresverlust 0,00 €

Mittelverwendung 2019

1. Leistungen für die statutarisch festgelegten Zwecke 3.328.491,47€
 - Mitgliederbetreuung 1.818.197,40€
 - Einrichtungen 761.397,65€
 - Hilfsmittel 135.414,35€
 - Sonstiges 613.482,07€
2. Spendenwerbung 563.227,76€
3. Verwaltungsausgaben 315.176,01€
4. Sonstige Ausgaben, sofern nicht in I.-III. enthalten 748.474,35€
 - Öffentlichkeitsarbeit 563.667,97€
 - Abschreibungen 184.806,38€
 - Sonstiges 0,00€
5. Zuführung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden 0,00 €
6. Zuführung zu Rücklagen 0,00€
7. Jahresüberschuss 0,00€

Spenden an den BSVWNB sind steuerlich absetzbar! (Reg. Nr. SO 1247)

Broschüren und Informationsmaterial

Sie möchten mehr erfahren?

Gerne schicken wir Ihnen Informationsmaterial zu!

- Helfen – aber wie? (für Kinder)
- Helfen – aber wie? (für Erwachsene)
- Pflegen – aber wie? (für Pflegemitarbeiter)
- Magazin Braille Report (aktuelle Ausgabe)
- Ratgeber zu Erbschaftsspenden
- Das Auge im Fokus (Ausgabe 1) Die 7 häufigsten Augenerkrankungen
- Das Auge im Fokus (Ausgabe 2) Die 8 häufigsten Augenentzündungen
- Das Auge im Fokus (Ausgabe 3) Genetisch vererbte Augenerkrankungen

Gerne können Sie unsere kostenlosen Broschüren telefonisch unter 01 / 981 89-330, per E-Mail an spende@blindenverband-wnb.at oder per Post bestellen.

Sind Sie oder ein/e Angehörige/r an unserem Leistungsangebot für blinde und sehbehinderte Menschen interessiert, können Sie uns gerne unter 01/981 89-110 bzw. service@blindenverband-wnb.at erreichen.

Wir suchen laufend Zivildienstler!

Sie haben einen Führerschein der Gruppe B, möchten unsere blinden und sehbehinderten Mitglieder bei diversen Erledigungen begleitend unterstützen, dann bewerben Sie sich bitte unter Tel. 01/981 89-DW 123 oder per Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf + Foto an: ursula.fiedler@blindenverband-wnb.at

Danke an alle Menschen, die unsere Arbeit 2019 unterstützt haben.

Impressum

Herausgeber: Blinden- und Sehbehindertenverband Wien, NÖ und Burgenland

Hägelingasse 4 – 6, 1140 Wien, Tel.: 01 981 89–0, Fax.: 01 981 89–102
office@blindenverband-wnb.at, www.blindenverband-wnb.at, ZVR -Nr.
222 700 859

Spendenkonto Erste Bank AT57 2011 1218 9244 7409

Verantwortlich für den Inhalt: Astrid Entlesberger, Herbert Hametner,
Martin Tree

Fotos: BSVWNB/Entlesberger, BSVWNB/Tree, BSVWNB/Armin
Plankensteiner, Thomas Topf

Gestaltung: Kathi Reidelshöfer

Datenschutzbeauftragter: Dr. Werner Pilgermair

Verantwortlich für die Verwendung der Spenden: Obmann Kurt Prall

Verantwortlich für die Spendenwerbung: Blinden- und
Sehbehindertenverband WNB

Abschlussprüfer: Univ. Prof. Dr. Egger Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
m.b.H.

Druck: Holzhausen Druck GmbH

Veröffentlicht: Mai 2020